

Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege

Denkmalpflegerischer Erhebungsbogen zur Dorferneuerung

Markt Tännenberg

Markt Tännenberg
Landkreis Neustadt an der Waldnaab
Reg. Bez. Oberpfalz
Teilnehmergemeinschaft Markt Tännenberg
Anordnung: noch nicht erfolgt
Ortsbegehung durch BLfD Dr. G. Ongyerth am 31.05.2016

Erstellt durch Dipl. Geograph R. Bittner, Ellinger Str. 24, 91792 Stopfenheim,
in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege.
Fachlich geprüft und bestätigt als denkmalpflegerischer Fachbeitrag zur
Dorferneuerungsplanung in Markt Tännenberg durch das Bayerische
Landesamt für Denkmalpflege mit Schreiben vom

.....

Naturraum und Lage

Der Markort Tannesberg liegt im Vorderen Oberpfälzer Wald auf einer Höhe von 585 m. Die Entfernung in das nordwestlich gelegene mögliche Oberzentrum Weiden beträgt etwa 23 Kilometer. Das westlich gelegene mögliche Oberzentrum Amberg ist etwa 35 Kilometer entfernt (Landesentwicklungsprogramm Bayern 1992, Naturräumliche Gliederung).

Der geologische Untergrund wird im Bereich um Tannesberg von Gneisschichten bestimmt. Die Bodenbildung auf Grundgebirgsgesteinen führt überwiegend zu sauren Böden mit zumeist geringer Basensättigung. Die landwirtschaftliche Nutzung wird dadurch nicht begünstigt und konzentriert sich auf die flacheren Gemarkungslagen und in Ortsnähe. Große Teile der nördlichen, westlichen und östlichen Gemarkung sind bewaldet (Der Landkreis Vohenstrauß 1969, 11f.).

Die höchste Erhebung in der Gemarkung ist der Schwangbühl (748 m), der im Tannesberger Wald östlich des Ortes gelegen ist. Nach Süden fällt das Gelände zur Gleiritsch hin deutlich ab, ebenso nach Westen zur Tiefenlinie der Pfreimd (Topographische Karte 1:25.000 Blatt 6439 Tannesberg).

Nördlich des Ortes fließt der Kaufnitzbach an Tannesberg vorbei und südöstlich des Ortes der Mühlbach. Beide Bäche sind vielfach zu Weiherketten aufgestaut und entwässern in westlicher Richtung zur Gleiritsch bzw. zur Pfreimd.

Die topographische Ortslage von Tannesberg ist als Hanglage zu bezeichnen. Der Altort befindet sich am südwestlichen Hanganstieg des Schloßberges (692 m) und weist eine Höhenlage von 570 – 640 m auf. Auch der Marktplatz ist stark von den topographischen Gegebenheiten geprägt und verläuft als breite und deutlich ansteigende Straßenachse im nordöstlichen Anschluss an die Kirche.

In mittelalterlicher Zeit stand auf dem Schloßberg die Burg Tannesberg. Die Steilanstiege zum Schloßberg blieben von Bebauung frei. Innerhalb der Ortslage dominiert die Pfarrkirche St. Michael mit ihrem Kirchturm die Dorfsilhouette. Aufgrund ihrer Lage, am tiefergelegenen südwestlichen Ortsrand, ist ihre Fernwirkung jedoch eingeschränkt.

Entlang des westlichen Ortsrandes führt die Bundesstraße B22 an Tannesberg vorbei und sorgt für eine gute Verkehrsanbindung zur nahe gelegenen Autobahn A6. Das gesamte Gemeindegebiet gehört zum Naturpark Nördlicher Oberpfälzer Wald. Markt Tannesberg ist ein staatlich anerkannter Erholungsort.

Siedlungsgeschichte

Die Liste der Bodendenkmale weist für Markt Tannesberg keine vor- und frühgeschichtlichen Fundstellen aus. Die vier genannten Listenobjekte sind allesamt mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Zeitstellung und stehen im Zusammenhang mit der frühen Marksiedlung (Vorgängerbauten der Kirche, Marktbefestigung, Marksiedlung).

Gegen Ende des 11. Jahrhunderts (etwa 1075) wurden die Diepoldingen aus dem schwäbischen Geschlecht der Grafen von Giengen mit den Marken Cham und Nabburg auf dem Nordgau belehnt, die erst wenige Jahrzehnte vorher durch Kaiser Heinrich III. als getrennte Verwaltungsgebiete unmittelbarer königlicher Herrschaft gegründet worden waren. Sie verwalteten hier das Königsgut und erwarben durch Rodungen Allodial- bzw. Eigenherrschaften. Eine dieser Herrschaften war Tannesberg. Auf dem Schloßberg von Tannesberg saßen Hausministeriale der Diepoldingen. Eine erste urkundlich Erwähnung Tannesbergs datiert aus dem Jahr 1150 und stammt aus dem Traditionskodex des Klosters Reichenbach. Im Zusammenhang mit einer Schenkung werden hier ein Reginer de Tegenisperge und

ein Otto de Tegeninisperge genannt. Die beiden Tannesberger waren Dienstleute des Markgrafen von Nabburg. (Wolf 2003, 1-4).

Die Besiedlung Tannesbergs erfolgte wohl aber schon wesentlich früher. Das Ortsalter lässt sich mit Hilfe der Ortsnamensforschung näherungsweise erschließen. Von Reitzenstein leitet den Ortsnamen vom Personennamen „Thegan“ ab. Dafür spricht vor allem die Schreibweise in der Urkunde von 1150. Dies würde auch auf eine Ortsgründung spätestens im 10. Jahrhundert hinweisen. Diese Vermutung wird unterstützt durch die –dorf Orte in unmittelbarer Nähe, deren Entstehung ebenfalls in das 10. bzw. frühe 11. Jahrhundert fällt (v. Reitzenstein 1991).

Als Keimzelle von Tannesberg kann mit großer Wahrscheinlichkeit die Burg angenommen werden. In hochmittelalterlicher Zeit waren zunächst die Markgrafen von Nabburg in Besitz der Tannesberger Burg. Nach dem Aussterben dieser Linie gelangte die Burg in den Besitz von Graf Gebhard III. von Sulzbach. Nachdem auch dieses Geschlecht 1188 ausstarb, traten die Grafen von Ortenburg deren Erbe an. Die auf Waldthurn und Waldau sitzenden ortenburgischen Ministerialen von Paulsdorf kamen so auch nach Tannesberg. 1202 wird der ortenburgische Ministeriale Heinrich de Teininsberg genannt und 1237 ein Friedrich von Tannesberg. Im Jahr 1276 nennt sich dann ein Konrad von Waldau nach Tannesberg und spätestens 1280 war Tannesberg Eigenbesitz der Paulsdorfer. Die Paulsdorfer waren ein sehr bedeutendes Geschlecht und hatten im 14. Jahrhundert umfangreiche Besitzungen in der Oberpfalz (Wolf 2003, 4-10).

Eine Pfarrei ist in Tannesberg erstmals im Jahr 1300 erwähnt, als der Propst des Augustinerchorherrenstifts St. Mang in Regensburg einen Streit zwischen dem Pfarrer in Tannesberg und der Pfarrei Etzgersrieth entschied (Der Landkreis Vohenstrauß 1969, 171).

Ab 1394 verkauften die Paulsdorfer ihre Tannesberger Besitzungen an den wittelsbacher Pfalzgrafen Ruprecht III, der wenige Jahre später die ganze Herrschaft Tannesberg erwerben konnte. Tannesberg wurde nun ein wittelsbachisches Pflegamt. In einer Urkunde von 1401 wird mit Heinrich Frickenhofer erstmals ein Pfleger und mit Asemorer ein Amtmann "zum Denelsperge" genannt. Am 22. März 1412 erhob Pfalzgraf Johann Tannesberg zum Markt und verlieh ihm die Rechte seiner Residenzstadt Neunburg vorm Wald. Tannesberg wurde durch die Verleihung der Rechte der Residenzstadt besonders hervorgehoben und erhielt mit der Verleihung der Marktrechte auch die niedere Gerichtsbarkeit. Nach der Markterhebungsurkunde hatte Tannesberg das Recht "alle Gesetze über Fleisch, Brot und Trinken zu setzen" und eine Verbrauchsteuer darauf nach Bedarf festzusetzen. So wurde das Brauwesen eine wichtige Einnahmequelle für den Markt Tannesberg (Wolf 2003, 11-17).

Im Jahr 1570 ordnet Pfalzgraf Ludwig die Erbauung einer Mauer um den Markt Tannesberg an und gewährt einen Zuschuß von 210 Gulden für den Bau. Der Bürgermeister und Rat des Ortes verpflichten sich diese Mauer innerhalb der vorgegebenen Zeit zu errichten.

Aufgrund der Zugehörigkeit zur reformierten Linie der Wittelsbacher hielt die Reformation in Tannesberg Einzug. Im Dreißigjährigen Krieg kam die Obere Pfalz und somit auch Tannesberg an die bayerischen Wittelsbacher und Kurfürst Maximilian I. von Bayern führte 1625 den katholischen Glauben in Tannesberg wieder ein (Der Landkreis Vohenstrauß 1969, 246).

Während des Dreißigjährigen Krieges wurde der Markt Tannesberg enorm in Mitleidenschaft gezogen. Durch Truppendurchzüge, Einquartierungen und die Pest (1634) hatte der Ort zeitweise nur noch einige wenige Einwohner. Bei einer Brandkatastrophe im Jahr 1639 brannten 40 Häuser und 33 Stadel ab. Ein weiterer Brand mit großem Schaden ereignete 1642. Bei Ende des Krieges war der Kirchturm eingefallen, das Rathaus baufällig und die Marktummauerung aus Mangel an

Baugeldern zugrunde gegangen. Die Tännesperger Burg wurde im Laufe des Krieges ebenfalls durch schwedische Truppen vollständig zerstört (Wolf 2003, 17-25).

Auch im 18. und 19. Jahrhundert ereilten den Ort schwere Brandkatastrophen. Am 9. November 1726 brannten alle Gebäude innerhalb der Ringmauern ab und auch Kirche, Pfarrhof und Rathaus wurden vernichtet. Zehn Menschen kamen in den Flammen ums Leben. Hundert Jahre später, am 18. Mai 1826, setzte ein Blitzschlag den Markt in Brand. 68 Wohnhäuser, 95 Nebengebäude, Kirche, Rathaus und Schulhaus, 3 Torturmhäuser und die Fleischbänke brannten nieder. In der Nacht vom 3. auf 4. August 1839 brannte der Markt erneut völlig ab. In der Folge wurden die Grundstücke wurden nun neu ausgerichtet.

Die historische Wirtschafts- und Sozialstruktur von Tännesperger war zu Beginn des 19. Jahrhunderts die eines Bauern-Handwerker-Dorfes. Der Urkataster der Steuergemeinde Tännesperger (1842) verzeichnet insgesamt 161 Anwesen. Historische Besitzbezeichnungen werden leider nicht erwähnt. Die Anwesen werden alle als „Haus“ angesprochen. Allerdings sind folgende Anwesen mit Sonderfunktionen genannt:

- Schul- und Mesnerhaus (Nr. 2)
- Pfarrwiddum (Nr. 13)
- Oberes Thorhäusl (Nr. 61)
- Rathaus (Nr. 87)
- Feuerleiter Häusl (Fl.Nr. 90)
- Unteres Thorhäusl (Nr. 97)
- Hirtenhaus (Fl.Nr. 77)
- Armenhaus (Nr. 157)
- Fialkirche St. Jodokus (Nr. 158)
- Pfarrkirche St. Michael (Nr. 161)
- Brauhaus mit Bräugerechtigkeit (Nr. 159 u 160)
- 3 Wirthshäuser mit realer Tafern- und Wirthsgerechtigkeit (Nr. 12, 88, 92)

Die soziale Schichtung der Dorfbewohner lässt sich mit Hilfe einer Tabelle der Besitzgrößen veranschaulichen:

Grundbesitz der Anwesen	Anzahl	Gesamtfläche Tgw	Ø Besitz Tgw
über 50 Tagwerk	10	671	ca. 67
30 – 50 Tagwerk	12	500	ca. 42
10-30 Tagwerk	40	730	ca. 18
1 – 10 Tagwerk	71	350	ca. 5
unter 1 Tagwerk	23	5	ca. 0,2

Aufgrund der klimatischen und edaphischen Gegebenheiten ist davon auszugehen, dass die Landwirtschaft in der Region erst ab einer Besitzgröße von etwa 30-40 Tagwerk als alleinige Lebensgrundlage dienen konnte. Somit lag der Anteil der vollbäuerlichen Anwesen nur bei etwa 20%. Alle weiteren Anwesen waren auf zusätzliche Einnahmen aus einem Beruf im Handwerk oder Gewerbe angewiesen. Die nachfolgende Übersicht zur Berufsstruktur belegt eindrucksvoll das breit

gefächerte Berufsspektrum und dokumentiert damit auch die Funktion und Bedeutung Tännesbergs als Markort für die nähere Umgebung.

Berufsstruktur Markt Tännesberg 1842

Handwerk	Anzahl		Anzahl
TEXTILHANDWERK		SONSTIGES HANDWERK	
Weber / Leinweber / Zeugmacher	15	Binder	4
Schuhmacher	14	Wagner	3
Schneider	8	Schmied	3
Rothgerber	3	Buchbinder	2
Weißgerber	1	Hafner	2
Färber	2	Nagelschmied	1
Hutmacher	2	Schlosser	1
		Sieber	1
		Blasbalkmacher	1
BAUHANDWERK			
Maurer	8		
Zimmerer	7	DIENTSLEITUNG UND SONSTIGE BERUFE	
Tischler	4	Gastwirth	3
Glaser	1	Krämer	3
		Melber	1
		Pfarrer	1
HANDWERK IM LEBENSMITTELBEBEICH		Cyrurk	1
Metzger	7	Schullehrer	1
Bäcker	6	Bothe	1
Brauer	1	Thürmer	1
		Hirte	1
		Tagelöhner	8

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts, im Jahr 1887, wurde in Tännesberg ein Klosterstandort des Ordens der Armen Schulschwestern eingerichtet. Die Klosterfiliale Tännesberg wurde nach 100jährigem Bestehen im Jahr 1987 geschlossen.

Mitte des 19. Jahrhunderts hatten 151 Anwesen im Ort das Braurecht als "Realgerechtigkeit". Seit den dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts ging es jedoch mit der Brauerei bergab und im Jahre 1958 wurde das Kommunbrauhaus schließlich verkauft und zu einem Wohnhaus umgebaut.

Etwa seit dem Ende des ersten Weltkrieges gab es erste Bemühungen zur touristischen Entwicklung des Ortes. Die Bedeutung dieses Sektors nahm aber erst in den 1950er Jahren zu.

Erste Einwohnerzahlen datieren aus dem Jahr 1840. Damals lebten 971 Bewohner im Markort Tannesberg (Bayer. Statistisches Landesamt 1954, 129). In der Folgezeit schwankten die Einwohnerzahlen leicht und betrugen im Jahr 1852 954 Einwohner (Stumpf 1852, 530). Zu Beginn des 20. Jahrhunderts reduzierte sich die Einwohnerschaft auf 904 Bewohner. Neben der Überwiegend katholischen Bevölkerung lebten 9 protestantische Bürger im Ort (Götz 1903, 890). In den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts blieben die Einwohnerzahlen stabil bei etwa 900 Bewohnern. Erst die Nachkriegsjahre mit den Kriegsflüchtlingen und Heimatvertriebenen brachten eine Steigerung der Einwohnerzahlen mit 1059 Bewohnern im Jahr 1950 (Bayer. Statistisches Landesamt 1954, 129). Diese Einwohnerzahl blieb bis in das Jahr 1973 mit 1044 Bewohner stabil. In der Folgezeit verringerte sich die Zahl der Bewohner deutlich und betrug im Jahr 1987 noch 972 Bewohner (Amtliche Ortsverzeichnisse für Bayern 1973, 132 / 1987, 265).

Historische Dorfstruktur

Die folgenden Aussagen zur historischen Ortsstruktur von Markt Tannesberg basieren auf der Analyse des Extraditionsplanes von 1836. Zusammen mit den Daten des Grundsteuerekatasters von 1842 und den siedlungsgeschichtlichen Informationen ermöglichen sie die nachfolgenden Interpretationen über die städtebauliche und sozioökonomische Struktur des Ortes im 19. Jahrhundert.

Anhand des Extraditionsplanes von Markt Tannesberg aus dem Jahr 1836 sind wichtige Aspekte der örtlichen Siedlungsgeschichte noch immer sehr gut erkennbar. Im Ortsgrundriss hebt sich zunächst deutlich der kompakte Siedlungskörper des ehemals ummauerten Markortes ab, der den gesamten nordwestlich Teil des Ortes einnimmt. Obwohl im 19. Jahrhundert bereits keine Ummauerung mehr vorhanden war, lässt sich die Lage der Mauerzüge anhand der geradlinigen Parzellenstrukturen entlang des nördlichen, nordwestlichen, westlichen und südlichen Randes des Altortes nachvollziehen. Weitere wichtige Hinweise liefern die beiden als Unteres Thorhäusel (Nr. 97) und Oberes Thorhäusel (Nr. 61) bezeichneten Gebäude. Das Untere Thorhäusel markiert die Südwestecke des Areals und engt den Straßenraum der Zieger Strasse deutlich ein. Das Obere Thorhäusel befindet sich entlang der unbenannten Verbindungsstraße vom Marktplatz Richtung Südosten. In historischer Zeit gab es wohl noch weitere Thorhäuser (siehe Abbildung unten), die jedoch im 19. Jahrhundert bereits nicht mehr vorhanden waren. Einzig im Bereich des südöstlichen Altortrandes sind die Bezüge zu ehemaligen Ummauerung nicht mehr klar erkennbar.



Ansicht Markt Tannesberg 1680 (Altarbild der Kirche zu St. Jodok)

Als grundrissbestimmendes Element des Markortes fungiert der breite Marktplatz. Den tieferliegenden südwestlichen Platzbereich nimmt die Pfarrkirche St. Michael (Nr. 161) ein, die leicht ausgedreht aus der west-östlichen Richtung platziert ist. Der Marktplatz erstreckt sich hangaufwärts in nordöstliche Richtung. Allerdings wird der Platzraum hier durch einige Anwesen nordöstlich der Kirche deutlich eingeeengt. Östlich der Kirche steht in der Südzeile des Marktplatzes das Rathaus (Nr. 87) des Ortes. Benachbart dazu befinden sich zwei Wirthshäuser mit Taferngerechtigkeit (Nr. 88, 92). Ein weiteres Wirthshaus mit Tafernrecht (Nr. 12) steht unmittelbar nördlich der Kirche und liegt benachbart zum Pfarrwiddum (Nr. 13). Die Gastronomie, in Form von Gasthäusern mit Tafernrecht, stand in früheren Jahrhunderten untrennbar mit der Marktfunktion in Zusammenhang.

Bei der Betrachtung des Nordostteils des ehemaligen ummauerten Markortes fallen sofort die dort sehr geplant wirkenden Erschließungsstrukturen ins Auge. Entlang des gesamten nordöstlichen Ortsrandes verläuft die breite und geradlinige Hafner Gasse. Diese ist durch die Proesen Gasse, die Nagelschmied Gasse und die Kirchhof Gasse geradlinig an die Ortsmitte angebunden. Dadurch entstehen hier einige Ortsquartiere, die durch eine sehr regelhafte Bebauungs- und Erschließungsstruktur gekennzeichnet sind. Vermutlich wurden hier, beim Wiederaufbau nach den genannten Ortsbränden, konkrete planerische Vorgaben umgesetzt. Gleiches gilt auch noch für etwas weiter östlich gelegene Hintere Gasse. An deren südlichem Ende ist das stattliche Forsthaus (Nr. 111) gelegen. Am Nordende dieses Straßenzuges befand sich in Ortsrandlage das gemeindliche Hirtenhaus (Nr. 156).

Einen deutlichen Gegensatz zur beschriebenen historischen Ortsstruktur des ehemals ummauerten Markortes bildet der gesamte südöstliche Ortsbereich, der in der Plandarstellung mit der Bezeichnung „Auf der Draht“ versehen ist. Diese Bezeichnung deutet auf eine ehemalige Viehweide hin und kann daher als spätbesiedeltes Areal erachtet werden. Der gesamte Ortsbereich ist gekennzeichnet durch eine eher regellose Erschließungs-, Bebauungs- und Parzellenstruktur, die von vielen kleinen Bauinseln geprägt wird. Auch hinsichtlich der historischen Besitz- und Sozialstruktur ist der Bereich „Auf der Draht“ als spätbesiedeltes Areal anzusprechen. Hier finden

sich ohne Ausnahme Anwesen mit geringem Grundbesitz. Als Gebäude mit Sonderfunktionen stehen in diesem Ortsbereich lediglich das in Gemeindebesitz befindliche Malzhaus (Nr. 160) mit benachbartem Malzweiher und das am östlichen Ortsrand gelegene gemeindliche Brauhaus (Nr. 159).

Entlang der Eingangsstraßen in den Ort sind Mitte des 19. Jahrhunderts bereits einige Scheunengassen erkennbar. Der Zieger Weg südwestlich des Ortes zeigt die umfangreichste Reihung von Scheunen, die hier beidseitig des Weges in geschlossener Bauweise errichtet waren. Kleinere Scheunenreihen sind noch am östlichen Ortsrand, benachbart zum Brauhaus und am nordwestlichen Ortsrand anzutreffen.

Die Übergangsbereiche des Ortes in die umgebende Flur waren vor allem im Süden und Südwesten der Ortslage durch einige ausgedehnte Obstwiesen gekennzeichnet. Im Bereich des nordwestlichen Ortsrandes zeigt die Plandarstellung auch eine Parzelle mit Hopfensignaturen. Der Hopfenanbau stand natürlich in unmittelbarem Zusammenhang mit der Brauerei. Der gesamte nördliche Ortsrand wurde vom Schloßberg eingenommen, der in der Momentaufnahme von 1836 als überwiegend unbewaldete Kuppe dargestellt ist.

Gegenwärtige Dorfstruktur

Bei der Betrachtung der gegenwärtigen Ortsstruktur von Markt Tännenberg, im Vergleich zur Uraufnahme 1836, ist zunächst festzustellen, dass die innerörtlichen Erschließungsstrukturen in weiten Teilen des Ortes unverändert beibehalten wurden. Durch die südlich des Ortes vorbeiführende Bundesstraße 22 ist Tännenberg jedoch nicht mehr mit Durchgangsverkehr belastet.

Hinsichtlich der Gebäude mit Sonderfunktionen ist festzustellen, dass vor allem im Verlauf des 19. und 20. Jahrhunderts viele der ehemals wichtigen dörflichen Funktionsgebäude ganz aus dem Ortsbild verschwunden sind. Das Rathaus wurde abgebrochen, ebenso die beiden Torhäuser der Marktbefestigung. Das Schulhaus und Rathaus wurden an den südlichen Ortsrand in die heutige Pfreimder Straße verlegt. Das ehemalige Pfarrwiddum (Pfarrökonomie) wurde abgebrochen. Das Areal dient heute als Kindergarten. Das Hirtenhaus ist aus dem Ortsbild verschwunden, ebenso das ehemalige Brauhaus und die Mälzerei mit dem zugehörigen Weiher.

Die Betrachtung des Ortsgrundrisses zeigt für Markt Tännenberg, dass etwa ab der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts umfangreichere Neubausiedlungen südöstlich und westlich des Ortes aufgesiedelt wurden.

Im Hinblick auf die Bebauungsstrukturen im Altort ist festzustellen, dass die Hauptgebäude der Anwesen vielfach weiterhin die historischen Baulinien des 19. Jahrhunderts beibehielten. Insbesondere die Landwirtschaft ist im Ort kaum mehr vorhanden. Eine Vielzahl der ehemaligen Wirtschaftsgebäude wurden umgenutzt oder ist bereits ganz aus dem Ortsbild verschwunden.

Hinsichtlich der Außenansicht des Ortes fällt auf, dass der Schloßberg mittlerweile zu großen Teilen bewaldet ist und dadurch die Kuppe der ehemaligen mittelalterlichen Wehranlage nicht mehr erkennbar ist. Im Bereich der Ortsränder sind Obstwiesen und Streuobst nur noch sehr untergeordnet vorhanden.

Der Ort Markt Tännenberg verfügt auch weiterhin über eine gewisse handwerklich-gewerbliche Struktur und auch die Versorgungsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf sind weiterhin gegeben. Auf diese Weise spiegelt der Ort noch immer die historische Marktfunktion wider. Durch die Anerkennung als staatlicher Erholungsort und das Angebot einiger gastronomischer Betriebe kam im Laufe des 20. Jahrhunderts mit dem Tourismus ein neuer Wirtschaftszeig für den Ort hinzu.

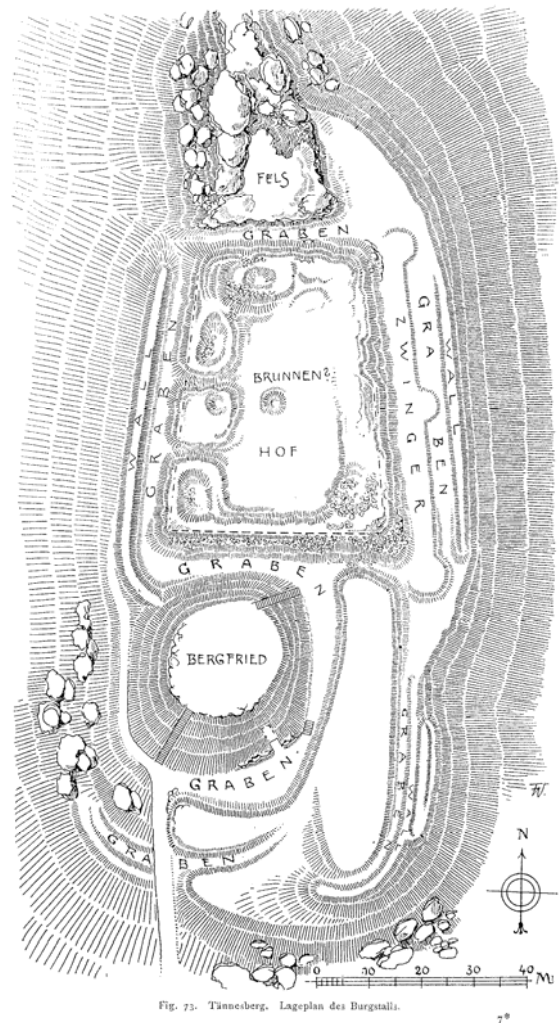
Räume und Bauten des historischen Ortsbildes

(Die Zahlen in Klammern beziehen sich auf die Eintragungen in der Karte "Denkmalpflegerische Interessen")

Der Markort Tännenberg erstreckt sich entlang des südwestlichen Hanganstiegs des Schloßberges. Während der Ortsprospekt über viele Jahrhunderte zunächst von der Burganlage und nach deren Zerstörung von der verbliebenen Burgruine dominiert wurde ist in der Gegenwart der Standort der ehemaligen Burg nicht mehr erkennbar. Am Schloßberg selbst sind noch Wälle, Gräben und Mauerreste der ehemaligen Burg vorhanden (14, s. nebenstehende Abbildung: Hager 1907, 97f.). Während das Areal des ehemaligen Bergfrieds weitgehend von Bewuchs freigehalten wurde ist derzeit der gesamte nördliche Bereich der ehemaligen Burganlage mit Bäumen bestanden.



Ansicht Schloßberg: Karte des Churamts Murach, 1589.



Lageplan des Schloßberg aus dem Jahr 1907

Spätestens seit dem frühen 19. Jahrhundert ist Tännenberg mit dem Schloßberg durch einen Kreuzweg mit 14 Stationen verbunden. Der Kreuzweg (15) beginnt am nördlichen Ortsrand in der Straße Am Schloßberg und erstreckt sich über die 14 Kreuzwegstationen entlang des Steilanstieges bis an den Fuß des ehemaligen Bergfrieds. Bei den einzelnen Kreuzwegstationen handelt es sich um Schaftbildstöcke aus Granit aus dem Jahr 1817. Die Reliefs in den Bildstöcken wurden um das Jahr 1925 von Karl Burger erneuert. Als weiteres Element des Kreuzwegs ist auf dem Plateau des ehemaligen Bergfrieds ein Kruzifix mit Gußeisenfigur (16) angebracht das Anfang des 20. Jahrhunderts zu datieren ist. Die begleitenden Bleifiguren auf Granitsockeln wurden wohl erst in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts angebracht. Komplettiert wird der Kreuzweg durch eine Nische mit segmentbogigem Eingang (18) mit einer Holzfigur des Christus an der Martersäule am nordöstlichen Fuß des Bergfrieds. Unweit südlich benachbart befindet sich ein Heiliges Grab (17) mit drei Kammern. Dessen Einfassungen und die anschließende Stufenanlage sind mit Bruchsteinmauern errichtet. Die genannten Elemente datieren alle um das Jahr 1817.

Innerhalb der bebauten Ortslage von Markt Tännenberg und auch entlang einiger Ausfallstraßen befinden sich eine Vielzahl weiterer Elemente, die der Religion und der

Volksfrömmigkeit zuzuordnen sind. Im Einzelnen sind dies Wegkreuze (8) in den Anwesen Kleinschwandner Straße 11, Oberviechtacher Straße 8 und 11, in der Raiffeisenstraße 10 und in der Tiefen Gasse 10. Zwei weitere Wegkreuze (8) stehen in der Nähe der Oberviechtacher Straße: das sogenannte Schmuckerdamerkreuz und das sogenannte Zimmermannskreuz. Ein Wegkreuz mit zwei Bildstöcken (8) befindet sich in der Pfreimder Straße. In diesem Kontext ist auch noch die Lourdes Grotte (9) am ehemaligen Klostergebäude der Armen Schulschwestern im Anwesen Pfreimder Straße 3 zu nennen und die Friedhofskapelle (5), sowie ein Grabmal mit der Figur des auferstandenen Christus (6) und ein Friedhofskreuz (7). Alle genannten Einzelelemente dokumentieren den jahrhundertelangen katholischen Einfluss auf den Ort und die gesamte Region, seit der Gegenreformation im Jahr 1625. Dabei hat sicherlich auch die nahegelegene Wallfahrtskirche St. Jodok einen Einfluss auf die große Anzahl der Einzelelemente.

Nähert man sich der bebauten Ortslage von Markt Tännenberg von außen, so fallen die verbliebenen Scheunenreihen (11) im Bereich der Pfreimder Straße, sowie der Kleinschwandner Straße und der Brauhausgasse ins Auge. In den genannten Straßenzügen stehen in geschlossener Reihung Scheunengebäude aneinandergelagert. Die wohl überwiegende landwirtschaftliche Nutzung der Vergangenheit ist kaum mehr vorhanden. Allerdings haben sich die Gebäudekubaturen und die Baulinien weitgehend erhalten und bilden noch immer einen markanten baulichen Auftakt für den Ort.

In der Erschließungsstruktur des Markortes Tännenberg nimmt der Marktplatz (1) die herausgehobene Funktion ein. Er erstreckt sich von der südwestlichen Anwesenzeile in nordöstlicher Richtung zum steil ansteigenden Burgberg. In der breiteren südwestlichen Platzfläche steht die barocke katholische Pfarrkirche St. Michael als ortsbilddominierendes Bauwerk. Die Saalkirche mit Walmdach und fünfseitig geschlossenem Chor wurde nach dem Marktbrand im Jahr 1826 wiederhergestellt und verfügt über einen älteren Kern. Der hochaufragende Flankenturm mit Zwiebelhaus und Laterne ist an der Nordwestseite angefügt und dominiert die Ortssilhouette eindeutig. Westseitig ist an das Kirchengebäude eine Stufenanlage mit Mittelpodest und korbbogigem Durchgang angefügt (Hager 1907, 97f.).

Unmittelbar südlich benachbart zur Pfarrkirche befindet sich ein Kriegerdenkmal (3) für die Gefallenen des 1. Weltkriegs. Die Löwenkulptur auf profiliertem Postament ist aus Granit gearbeitet und datiert um 1920. Hangaufwärts in nordöstliche Richtung verengt sich der Marktplatz staffelartig. Als wichtiges Element des nördlichen Platzbereiches ist der Marktbrunnen (2) mit Johannes von Nepomuk-Figur zu nennen. Der gusseiserne Brunnen mit Maßwerkkornamentierungen datiert gegen Ende des 19. Jahrhunderts.

Die rahmende Bebauung des Marktplatzes stammt überwiegend aus der Zeit nach dem Marktbrand von 1826. Dabei fällt auf, dass die Baulinien entlang des westlichen und vor allem des südlichen Platzbereiches, mit zum Teil geschlossener Bebauung, sehr geradlinig und geplant wirken. Als besonders hervorzuhebende Bauten sind hier das ehemalige Benefiziatenhaus mit korbbogiger Hofeinfahrt im Anwesen Marktplatz 3 und das benachbarte Gasthaus im Anwesen Marktplatz 4 zu nennen. Beide Gebäude sind stattliche zweigeschossige Satteldachbauten, die in traufständiger Gebäudestellung errichtet sind. Bei letzterem sind auch noch die zugehörigen Ökonomiegebäude erhalten geblieben. In den südwestlichen Platzraum wirkt auch noch der langgestreckte Satteldachbau des Anwesens Raiffeisenstraße 1 und das gegenüberliegende zweigeschossige Doppelhaus im Anwesen Raiffeisenstraße 2 und 4 hinein. In der südseitigen Gebäudereihe steht im Anwesen Marktplatz 23 ein zweigeschossiger Halbwalmdachbau mit korbbogiger Tordurchfahrt, der im Kern noch in das 17. Jahrhundert datiert. Im zugehörigen rückwärtigen Scheunengebäude ist hier der Teil eines Mauerzuges integriert, der wohl noch auf die ehemalige Marktbefestigung (4) aus dem Jahr 1570 zurückzuführen ist.

Die Gebäudereihe des nördlichen Platzrandes, mit den dort deutlichen Gebäudeversprüngen und den wechselnden Gebäudestellungen, erscheint weitaus weniger geordnet. Im Anwesen Marktplatz 5 steht hier ein giebelständiger eingeschossiger Halbwalmdachbau aus dem 18. Jahrhundert mit Backofen. Nordöstlich benachbart dominiert der stattliche ehemalige Gasthof zur Sonne im Anwesen Marktplatz 8 die Anwesenzeile. Der giebelständige zweigeschossige Halbwalmdachbau ist mit einem mit rundbogigem Portal und Anbau ausgestattet. Zum Anwesen ist auch eine langgestreckte Satteldachscheune, bez. 1754, gehörig. Ein weiterer Gasthof, im Anwesen Marktplatz 14, steht im bereits deutlich eingeeengten nordöstlichen Platzraum. Der zweigeschossige Halbwalmdachbau mit Strebepfeilern stammt im Kern wohl noch aus dem 17. Jahrhundert. Nach Nordosten wird der Platzraum des Marktplatzes von einem stattlichen zweigeschossigen Doppelhaus im Anwesen Marktplatz 16 und 17 geschlossen.

Unter dem gesamten Marktplatz befinden sich bemerkenswerte Kelleranlagen (13), die von den einzelnen Häusern und zum Teil auch von Nebengebäuden aus zugänglich sind. Bekannt sind die Kelleranlagen der Anwesen Marktplatz 8, 14, 16 und 17. Auch über den Marktplatz hinaus sind in den folgenden Anwesen Kelleranlagen (13) bekannt bzw. erkennbar: Berggasse 5, 10 / Großenschwandner Straße 9 / Hafnergasse 3, 4 / Kirchhofgasse 5.

Die bereits beschriebenen Erschließungsstrukturen des westlichen und südlichen Marktplatzes mit ihren geradlinigen Achsen waren wohl ein Ergebnis des verheerenden Marktbrandes von 1826. Diese Struktur lässt sich auch in den nordwestlich anschließenden Ortsbereichen nachvollziehen. Die Straßenachsen von Hafnergasse, Berggasse, Nagelschmiedgasse Kirchhofgasse und weiter im Osten auch noch die Hintere Gasse sind wohl in diesem Kontext erklärbar. Neben einer gewissen Gleichförmigkeit der Besitzparzellen entstanden auch ähnliche Bauformen. Während um den Marktplatz vielfach zweigeschossige Wohnhäuser mit Halbwalmdach errichtet wurden, ist in den genannten weiteren Straßenzügen heute noch der kleinere Typus des erdgeschossigen Wohnhauses mit Halbwalmdach erkennbar. Als besonders markante Beispiele können die Wohnhäuser in den Anwesen Am Kohlbuch 2 / Berggasse 3, 5 / Hafnergasse 17 / Nagelschmiedgasse 3 angeführt werden.

Im Bereich südlich der Oberviechtacher Straße zeichnet sich im heutigen Ortsbild von Tännesberg auch weiterhin der Ortsbereich „Auf der Draht“ ab. Die bauinselartigen Parzellen- und Erschließungsstrukturen sind auch für das gegenwärtige Erscheinungsbild dieses Ortsbereiches prägend. In der westlich anschließenden Tiefen Gasse im Anwesen Haus Nr. 10 findet sich noch ein ehemaliges Gasthaus. Der zweigeschossige traufständige Satteldachbau trägt eine Bezeichnung mit der Jahreszahl 1798, ist im Kern aber wohl älter. Folgt man der Tiefen Gasse nach Westen so erreicht man das heutige Rathaus des Ortes. Der zweigeschossige Walmdachbau wurde 1886 als Schulhaus errichtet und steht benachbart zum zeitgleich erbauten ehemaligen Klostergebäude der Armen Schulschwestern.

Im Ortsbild von Tännesberg sind neben den bereits genannten Gebäuden und Elementen auch noch einige Neben- und Kleingebäude erwähnenswert. Hier handelt es sich um ehemalige Funktionsbauten des historischen Ortes. Im Einzelnen sind dies zwei kleine Backöfen in der Großenschwandner Straße 1 und in der Hafnergasse Fl.Nr. 202. Ein weiteres Kleingebäude steht in der Oberviechtacher Straße Fl.Nr. 206 und fungierte wohl als Waaghaus.

Den baulichen nordöstlichen Ortsrand von Tännesberg bildet der Straßenzug Am Schloßberg. In diesem Straßenzug, der mit der bergseitigen Bebauungszeile bereits in den Steilanstieg zum Schloßberg übergeht, stehen vier Wohnhäuser, die eine Art Vorortentwicklung der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts dokumentieren. Die stattlichen zweigeschossigen villenartigen Wohnhäuser mit Mansarddach sind an

dieser topographisch sehr exponierten und auf Fernsicht ausgerichteten Position errichtet.

Ein Großteil der historischen Bausubstanz von Markt Tannesberg datiert um das Jahr 1826, als infolge des Marktbrandes ein großer Wiederaufbau erfolgte. Nur wenige Baulichkeiten weisen ein älteres Baualter auf oder besitzen zumindest einen älteren Kern. Als Baumaterial fungierte der feinkörnige, stark eisenhaltige Granit der Region. Die meisten Gebäude wurden dabei als Massivbauten errichtet. Vor allem bei Nebengebäuden wurde auch vielfach auf ein massives Untergeschoss ein Obergeschoss in Holzbauweise errichtet. Hinsichtlich der Dachformen sind im Ort neben den bereits genannten Halbwalmdächern vor allem Satteldächer mit steiler Neigung mit knappen Überständen an Ortgang und Traufe vorhanden.

Eingetragene Denkmale

siehe Anlage: Auszug aus der Denkmalliste Oberpfalz

Karten:

Topographische Karte 1:25000, Markt Tannesberg, Bayer. Landesvermessungsamt, München.

Extraditionsplan Markt Tannesberg 1836, M. 1:2500, Ausschnitt.

Dsgl., mit Eintragung der Besitzgrößen 1836, Ausschnitt.

Dsgl., mit Eintragung der Gebäude mit Sonderfunktionen 1836, Ausschnitt.

Flurkarte Markt Tannesberg, M. 1:5000, mit Eintragung der historischen Gebäudeflächen, vergrößerter Ausschnitt.

Dsgl., mit Eintragung der historischen Wegeführung und der Frühform des Dorfes, vergrößerter Ausschnitt.

Dsgl., mit Eintragung der denkmalpflegerischen Interessen, vergrößerter Ausschnitt.

Dsgl., mit Eintragung der Bodendenkmale.

Quellen:

Staatsarchiv Amberg, Grundsteuerkataster der Steuergemeinde Markt Tannesberg 1842.

Literatur:

- Bayer. Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung (Hrsg.): Amtliches Ortsverzeichnis für Bayern, München 1973.
- Bayer. Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung (Hrsg.): Amtliches Ortsverzeichnis für Bayern, München 1991.
- Bayer. Statistisches Landesamt (Hrsg.): Historisches Gemeindeverzeichnis. Die Einwohnerzahlen der Gemeinden Bayern in der Zeit von 1840-1952, München 1954.
- Born, M.: Geographie der ländlichen Siedlungen, Stuttgart 1977.
- Der Landkreis Vohenstrauß, München 1969.
- Götz, W.: Geographisch-Historisches Handbuch von Bayern, Band I, München und Leipzig 1903.
- Hager, G.: Die Kunstdenkmäler des Königreichs Bayern, Band 2 Oberpfalz und Regensburg, München 1907.
- Helm, W.: Ländlich-bäuerlicher Hausbau in der Oberpfalz. in: Gebhart, H.; Unterkircher P. (Hrsg.): Oberpfalz.- München 1995, S. 47-84.
- Heyberger J. ; Schmitt, C.; Wachter, V. (Bearb.): Topographisch-Statistisches Handbuch des Königreichs Bayern, München 1867.
- Meynen, E.; Schmithüsen, J.: Handbuch der naturräumlichen Gliederung Deutschlands, Bonn/Bad Godesberg, 1953-1962.
- Reitzenstein, W-A. Frhr. v.: Lexikon bayerischer Ortsnamen, München 1991.
- Stumpf P.: Bayern - Ein geographisch-statistisch-historisches Handbuch des Königreichs Bayern, München 1852.
- Wolf, E.: Streifzug durch die Geschichte des Marktes Tannesberg, Tannesberg 2003.

Tännesberg

Baudenkmäler

- E-3-74-159-1** **Ensemble Marktplatz.** Der langgestreckte, zum Burgberg hin steil ansteigende Marktplatz verengt sich hangaufwärts staffelartig. Die Bebauung stammt überwiegend aus der Zeit nach dem Marktbrand von 1826, doch wurde auch vorhandener älterer Mauerbestand einbezogen, der z. T. noch vor dem Brand von 1726 entstand. Die zweigeschossigen Häuser, vielfach mit Halbwalmdach, begrenzen meist traufseitig den Platz. Die barocke Pfarrkirche mit ihrem hohen Turm steht frei im unteren Teil des Marktes, auf dem oberen Teil der Brunnen mit der Johannes von Nepomuk-Figur. Unter dem Marktplatz befinden sich bemerkenswerte Kellieranlagen, die von den einzelnen Häusern aus zugänglich sind.
- D-3-74-159-17** **Am Schloßberg 7; Am Schloßberg 19; Am Schloßberg 21; Schloßberg.** Kreuzweg mit 14 Stationen, Schaftbildstöcke aus Granit, 1817, Reliefs um 1925 von Karl Burger erneuert; Kruzifix mit Gusseisenfigur, Anfang 20. Jh., Beiguren Blechtafeln auf Granitsockeln, wohl 2. Hälfte 20. Jh.; Nische, mit segmentbogigem Eingang, darin Holzfigur Christus an der Martersäule, um 1817; Hl. Grab, Einfassung mit Bruchsteinmauer, dahinter drei Kammern, um 1817, mit erneuerten Figuren, nach Osten anschließend Stufenanlage mit Brüstungsmauern.
nachqualifiziert
- D-3-74-159-21** **Am Schloßberg 7; Am Schloßberg 19; Am Schloßberg 21; Schloßberg.** Totenbretter, vier Totenbretter, Holz, mit Inschriften und Malereien, eins bez. 1928.
nachqualifiziert
- D-3-74-159-31** **B 22.** Wegkreuz, Gusseisenkruzifix auf profiliertem Granitsockel, um 1900.
nachqualifiziert
- D-3-74-159-33** **B 22.** Bildstock, kurzer Granitschaft, Laterne mit halbrund geschlossenem Bildfeld, wohl 19. Jh.
nachqualifiziert
- D-3-74-159-10** **Berggasse 10.** Keller, gemauerter Hauskeller, wohl 18. Jh., Felsenkeller, wohl 2. Hälfte 19. Jh.
nicht nachqualifiziert, im Bayerischen Denkmal-Atlas nicht kartiert
- D-3-74-159-24** **Gartenfeld.** Bildstock, gebauchte toskanische Säule, Laterne mit rundbogigen Bildfeldern und geschweiffter Haube, Granit, bez. 1694.
nachqualifiziert
- D-3-74-159-39** **Grabenstraße.** Bildstock, Granitschaft mit Rundvorlagen, Laterne umlaufend mit Bildfeldern, darauf Gusseisenkruzifix, 2. Hälfte 19. Jh.

nachqualifiziert

- D-3-74-159-34** **Großenschwand 1.** Bildstock, schlanker Granitschaft, Laterne mit rundbogig geschlossenem Bildfeld, bez. 1854.
nachqualifiziert
- D-3-74-159-28** **Großenschwand 10.** Wohnteil eines Bauernhauses, eingeschossiger Steildachbau mit profilierten Granitgewänden, um 1800.
nachqualifiziert
- D-3-74-159-9** **Hafnergasse 3.** Keller, mit Haus- und Ausseneingang, vier tonnengewölbte Felsenkellerabschnitte mit Quellstollen, wohl 2. Hälfte 19. Jh.
nicht nachqualifiziert, im Bayerischen Denkmal-Atlas nicht kartiert
- D-3-74-159-32** **In Großenschwand.** Kapellenbildstock, Ädikulaform, mit mittlerem Gesims und Kastennische, bez. 1785.
nachqualifiziert
- D-3-74-159-30** **In Großenschwand.** Dorfkreuz, Holzkruzifix mit Schmerzensmutter, Figuren farbig gefasst, wohl 19. Jh.
nachqualifiziert
- D-3-74-159-40** **In Pilchau.** Ortskapelle, Satteldachbau, dreiseitig geschlossen, 1850, Dachreiter erneuert; mit Ausstattung.
nachqualifiziert
- D-3-74-159-44** **In Weinrieth.** Dorfkreuz, Holzkruzifix, Christusfigur farbig gefasst, wohl 19. Jh.
nachqualifiziert
- D-3-74-159-43** **In Weinrieth.** Glockenturm, verschalte Holzkonstruktion mit Pyramidendach, wohl nach 1900.
nachqualifiziert
- D-3-74-159-42** **In Weinrieth.** Ortskapelle, Steildachbau, dreiseitig geschlossen, Dachreiter mit Pyramidendach, bez. 1866.
nachqualifiziert
- D-3-74-159-35** **Kaufnitz 1.** Dorfkreuz, Holzkruzifix mit trauernder Muttergottes, Figuren farbig gefasst, wohl 19. Jh.
nachqualifiziert
- D-3-74-159-37** **Kaufnitz 1.** Kapellenbildstock, mit kastenförmiger Bildnische und Flachsatteldach, Granit, bez. 1887; im Inneren Holzfigur hl. Johannes von Nepomuk.

nachqualifiziert

- D-3-74-159-14** **Kirchhofgasse 8.** Friedhofskapelle, Steildachbau über rechteckigem Grundriss, wohl 18. Jh.; mit Ausstattung; Grabmal Pürner, Skulptur auferstandener Christus auf gedrehter Säule mit Postament, Sandstein, nach 1837; Friedhofskreuz, zugleich Grabmal Ebnet, Gusseisenkruzifix mit gusseiserner Schrifttafel, nach 1892.
nachqualifiziert
- D-3-74-159-23** **Kleinschwandner Straße 11.** Wegkreuz, Gusseisenkruzifix auf gestuftem Werksteinsockel mit eingetieftem Schriftfeld, bez. 1900.
nachqualifiziert
- D-3-74-159-64** **Kr NEW 39.** Bildstock, Granitschaft mit Sockel, Laterne mit halbrund geschlossenem Bildfeld, wohl 19. Jh.
nachqualifiziert
- D-3-74-159-26** **Kr NEW 40.** Bildstock, Granitschaft, Laterne mit rechteckigem Bildfeld und Rundbogenabschluss, wohl Anfang 18. Jh.
nachqualifiziert
- D-3-74-159-27** **Lacherwiesen.** Bildstock, Granitschaft, Laterne mit rundbogigem Abschluss und rechteckigem Bildfeld, wohl 18. Jh.
nachqualifiziert
- D-3-74-159-16** **Marktplatz.** Brunnen, gusseisernes Brunnenbecken mit Maßwerkornamentierungen, wohl letztes Viertel 19. Jh.
nachqualifiziert
- D-3-74-159-15** **Marktplatz.** Kriegerdenkmal für die Gefallenen des I. Weltkriegs, Löwenkulptur auf profiliertem Postament mit Inschriften, Granit, um 1920.
nachqualifiziert
- D-3-74-159-3** **Marktplatz 1.** Kath. Pfarrkirche St. Michael, Saalkirche mit Walmdach und eingezogenem, fünfseitig geschlossenem Chor, Flankenturm mit Zwiebelhaube und Dachlaterne, 18. Jh., im Kern älter, nach Marktbrand 1826 wiederhergestellt; mit Ausstattung; Stufenanlage mit Mittelpodest und korbbogigem Durchgang, Granitquader, wohl nach 1826.
nachqualifiziert
- D-3-74-159-5** **Marktplatz 3.** Ehem. Benefiziatenhaus, zweigeschossiger traufständiger Steildachbau, nach Süden korbbogige Hofeinfahrt, Portal bez. 1826.
nachqualifiziert

- D-3-74-159-47** **Marktplatz 4.** Gasthaus, zweigeschossiger traufständiger Satteldachbau, Dach nach Norden abgewalmt, giebelseitig mit Aufzugsluke, Portal bez. 1826; Nebengebäude, eingeschossiger Satteldachbau mit Kniestock über winkelförmigem Grundriss, z.T. Bruchstein, im Kern frühes 19. Jh.
nachqualifiziert
- D-3-74-159-48** **Marktplatz 5.** Wohnhaus, eingeschossiger Halbwalmdachbau mit Backofen, 18. Jh.; mit Ausstattung.
nachqualifiziert
- D-3-74-159-6** **Marktplatz 8.** Ehem. Gasthof "Zur Sonne", zweigeschossiger Halbwalmdachbau mit rundbogigem Portal, 1826, im Kern älter, eingeschossiger Anbau nach Westen bez. 1768; Scheune, eingeschossiger langgestreckter Satteldachbau mit Keller, z.T. massiv, bez. 1754.
nachqualifiziert
- D-3-74-159-7** **Marktplatz 14.** Gasthof, zweigeschossiger Halbwalmdachbau, z.T. mit Strebepfeilern, im Kern wohl 17. Jh.; Felsenkeller mit langem Ausflusstollen, wohl nach 1826.
nachqualifiziert
- D-3-74-159-1** **Marktplatz 22; Marktplatz 23.** Mauerzug, Bruchsteinmauerwerk, wohl 1570; in mod. Hofgebäude integriert.
nachqualifiziert
- D-3-74-159-11** **Marktplatz 23.** Wohnhaus, zweigeschossiger Halbwalmdachbau, mit korbbogiger Tordurchfahrt, im Kern 17. Jh.
nachqualifiziert
- D-3-74-159-25** **Mitterberg.** Bildstock, schlanker Granitschaft, Laterne rundbogig geschlossen und mit Kugelaufsatz, wohl 18./19. Jh.
nachqualifiziert
- D-3-74-159-18** **Nähe Oberviechtacher Straße.** Kruzifix, sog. Schmuckerdamerkreuz, hohes Granitkreuz auf Stufenpostament mit Gusseisenfigur, Anfang 20. Jh.
nachqualifiziert
- D-3-74-159-19** **Oberviechtacher Straße.** Kruzifix, sog. Zimmermeisterkreuz, Eisen mit Gusseisenfiguren, Figuren farbig gefasst, 2. Hälfte 19. Jh.
nachqualifiziert
- D-3-74-159-4** **Raiffeisenstraße 2.** Wohnhaus, nördliche Hälfte eines Doppelhauses, zweigeschossiger Satteldachbau, Dach nach Norden mit Halbwalm, ornamentiertes Granitportal, Wiederaufbau nach Stadtbrand von 1826; mit Teilen der barocken Ausstattung.

nachqualifiziert

- D-3-74-159-41** **St.-Jodok-Kirche 1.** Kath. Wallfahrtskirche St. Jodok, Saalkirche mit Steildach und eingezogenem, fünfseitig geschlossenem Chor, Dachreiter mit Zwiebelhaube, 1689; mit Ausstattung.
nachqualifiziert
- D-3-74-159-59** **Tanzmühle 4; Pfreimd.** Pumpspeichieranlage Tanzmühle, zugehörig zur Pumpspeicherguppe Jansen an der Pfreimd, Krafthaus mit Turbinenhalle, Empfangshalle und Schaltwarte mit Ausstattung, zwei ineinandergeschobene Kuben aus Stahlbetonstützen mit Ziegelmauerwerk und Granitplattenverkleidung in Rot- und Ockertönen, figürlicher Fassadenschmuck aus Kupfer; Staumauer; Hangstützmauer; 1954-55, erweitert 1957-1960; nach Plänen des Architekten Alwin Seifert errichtet.
nachqualifiziert
- D-3-74-159-13** **Tiefe Gasse 10.** Ehem. Gasthaus, zweigeschossiger traufständiger Satteldachbau, an Holzdecke bez. 1798; im Kern älter; Tiefbrunnenschacht, wohl 18. Jh.
nachqualifiziert
- D-3-74-159-63** **Von Kleinschwand nach Voitsberg.** Wegkreuz, Gusseisenkruzifix mit trauernder Muttergottes, auf Granitsockel mit Inschrift, neugotisch, bez. 1903.
nachqualifiziert
- D-3-74-159-46** **Woppenrieth 5.** Dorfkreuz, Holzkruzifix mit Schmerzensmutter, Figuren farbig gefasst, wohl 19. Jh.
nachqualifiziert
- D-3-74-159-45** **Woppenrieth 11.** Kath. Kirche St. Emmeram, Saalkirche mit Walmdach und eingezogenem Rechteckchor, Chorturm mit Zwiebelhaube, 18. Jh.; mit Ausstattung; Friedhofsmauer nach Süden, wohl 18. Jh.
nachqualifiziert

Anzahl Baudenkmäler: 44

Tännesberg

Bodendenkmäler

- D-3-6439-0003** Mittelalterlicher Burgstall.
nachqualifiziert
- D-3-6439-0022** Archäologische Befunde des Mittelalters und der frühen Neuzeit im Bereich der Kath. Pfarrkirche St. Michael in Tännesberg, darunter die Spuren von Vorgängerbauten bzw. älterer Bauphasen.
nachqualifiziert
- D-3-6439-0042** Archäologische Befunde des Mittelalters und der frühen Neuzeit im Bereich der befestigten Marksiedlung Tännesberg.
nachqualifiziert
- D-3-6439-0043** Untertägige Befunde der abgegangenen frühneuzeitlichen Marktbefestigung von Tännesberg mit Mauer und mehreren Torhäusern.
nachqualifiziert
- D-3-6439-0044** Archäologische Befunde des Mittelalters und der frühen Neuzeit im Bereich der Kath. Kirche St. Emmeram in Woppenrieth, darunter die Spuren von Vorgängerbauten bzw. älterer Bauphasen.
nachqualifiziert
- D-3-6439-0046** Untertägige Befunde des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit im Bereich des abgegangenen Hammerschlösses und Edelsitzes Fischerhammer.
nachqualifiziert
- D-3-6439-0055** Frühneuzeitliche Wüstung "Walkmühle" oder "Unterkaufnitz".
nachqualifiziert
- D-3-6439-0061** Historische Richtstätte des Marktes Tännesberg.
nachqualifiziert
- D-3-6440-0013** Mittelalterlicher Burgstall "Kunzenstein".
nachqualifiziert
- D-3-6440-0014** Archäologische Befunde des Mittelalters und der frühen Neuzeit im Bereich der Kath. Wallfahrtskirche St. Jodok in Tännesberg, darunter die Spuren von Vorgängerbauten bzw. älterer Bauphasen.
nachqualifiziert

Anzahl Bodendenkmäler: 10

304

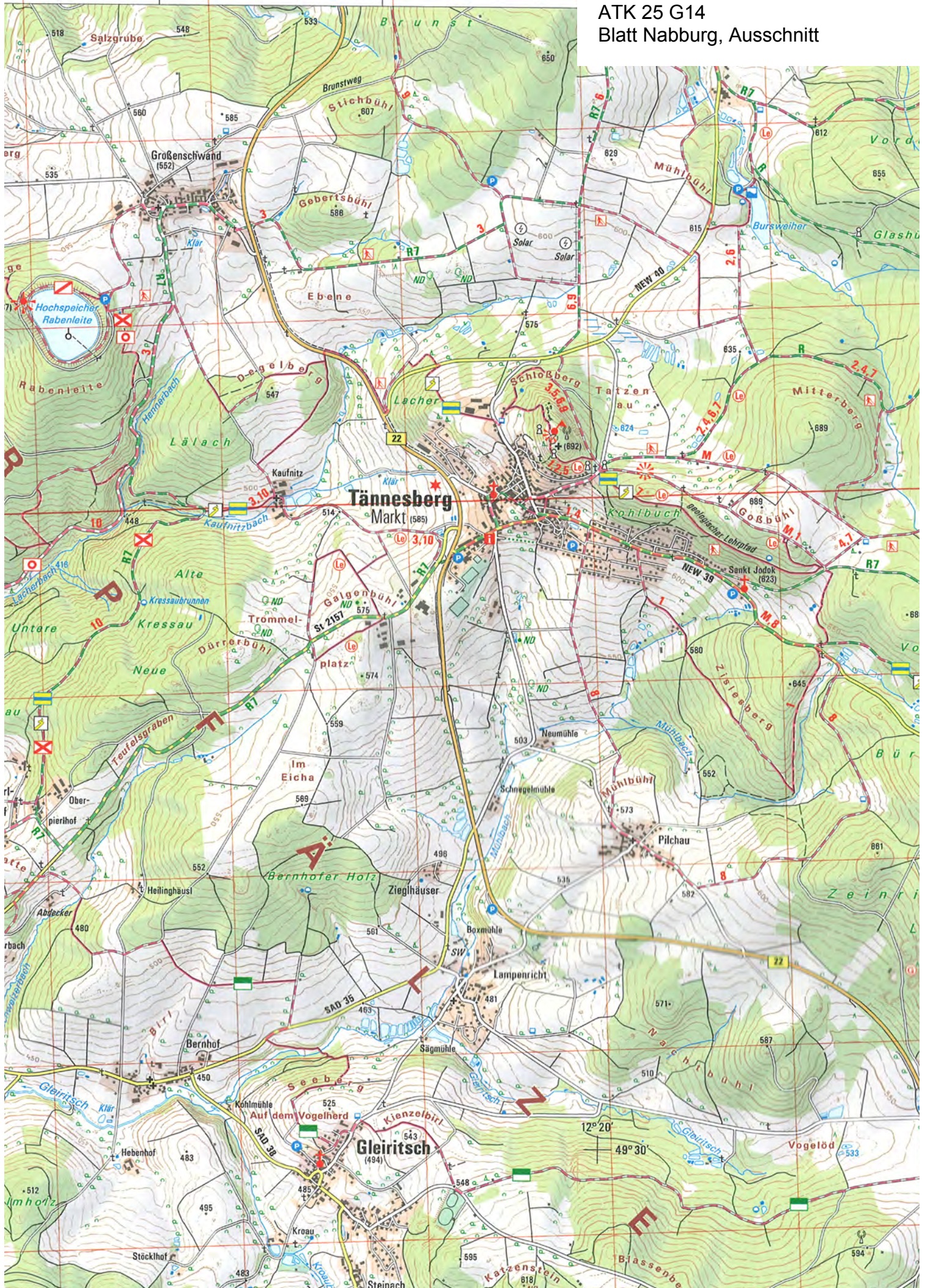
18°

305

19° 306

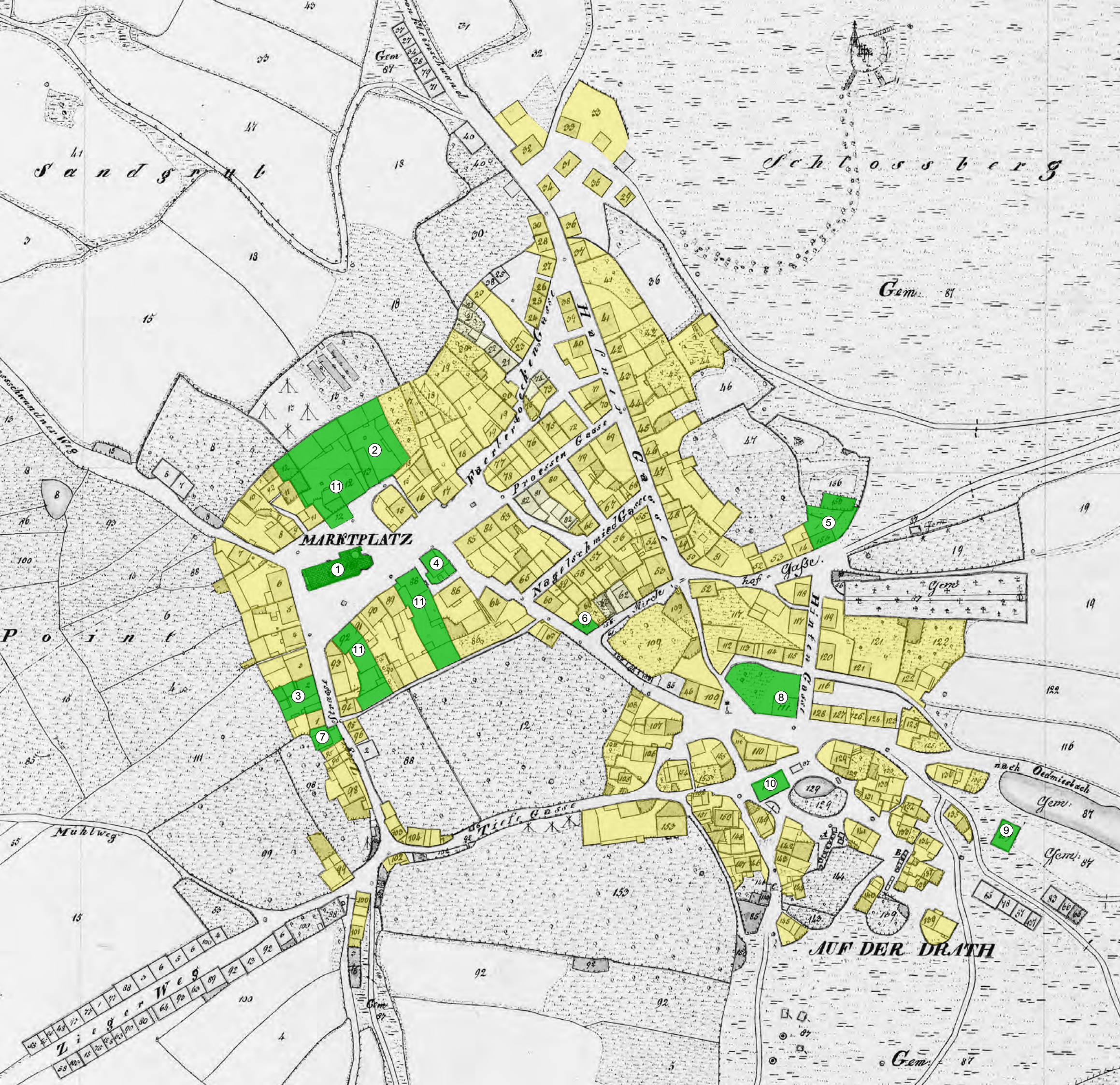
31

ATK 25 G14
Blatt Nabburg, Ausschnitt





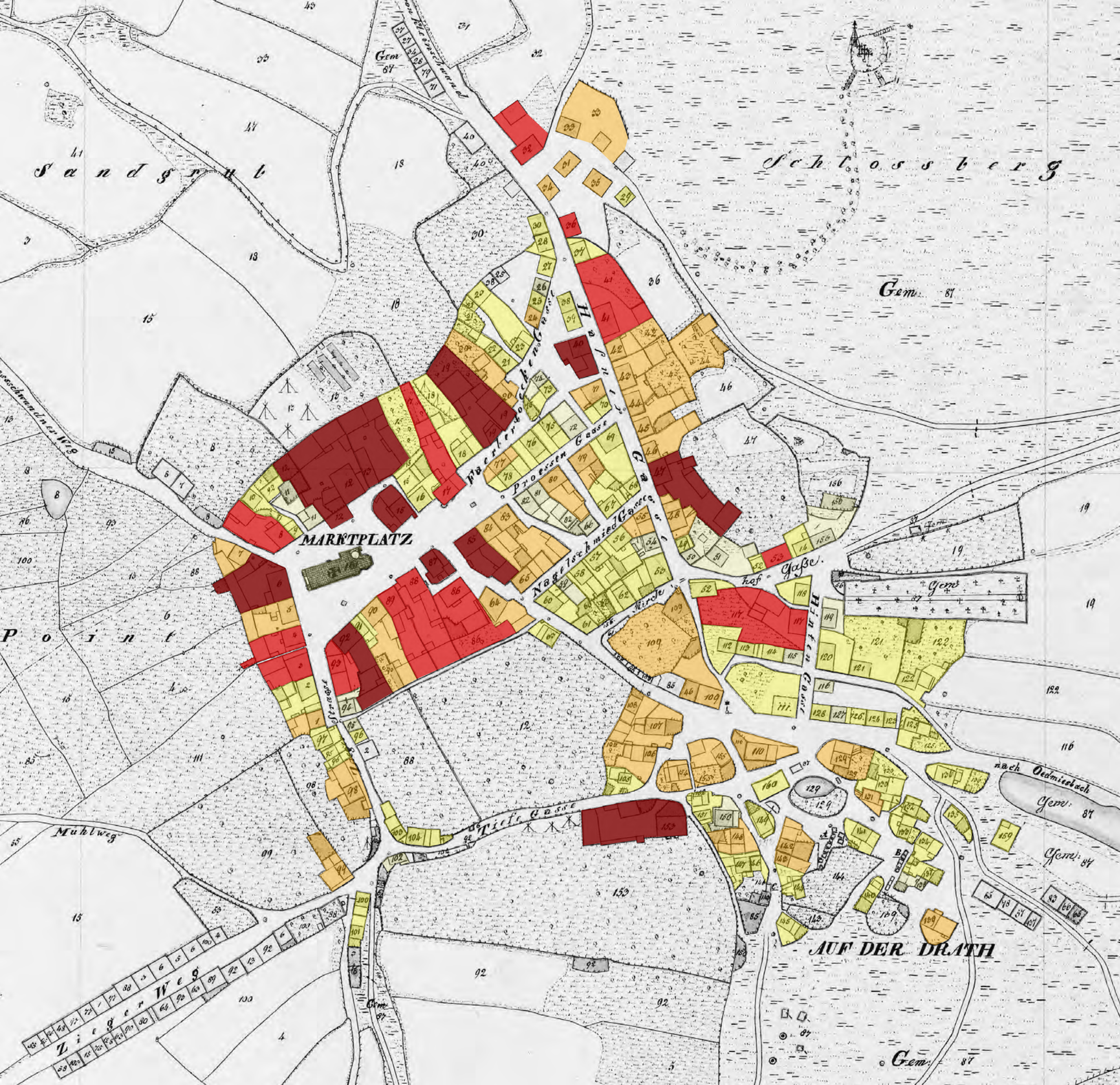
Markt Tannesberg
Extraditionsplan 1836



Markt Tannesberg
Extraditionsplan mit Eintragung der
besitzrechtlichen Qualitäten 1842

- Haus
- Halbes Haus
- Gebäude mit besonderer Funktion
 - 1 = Pfarrkirche St. Michael
 - 2 = Pfarrwiddum
 - 3 = Schul- und Mesnerhaus
 - 4 = Rathaus
 - 5 = Hirtenhaus
 - 6 = Oberes Thorhäusl
 - 7 = Unteres Thorhäusl
 - 8 = Forsthaus
 - 9 = Brauhaus mit Bräugerechtigkeit
 - 10 = Malzhaus
 - 11 = Wirthshaus mit Tafern und Wirthsgerechtigkeit

Quelle: Grundsteuerkataster Markt Tannesberg 1842
Kartengrundlage: Extraditionsplan Markt Tannesberg 1837
Bearbeitung: R. Bittner, Mai 2016



Markt Tännenberg
Extraditionsplan mit Eintragung der
Besitzgrößen 1842

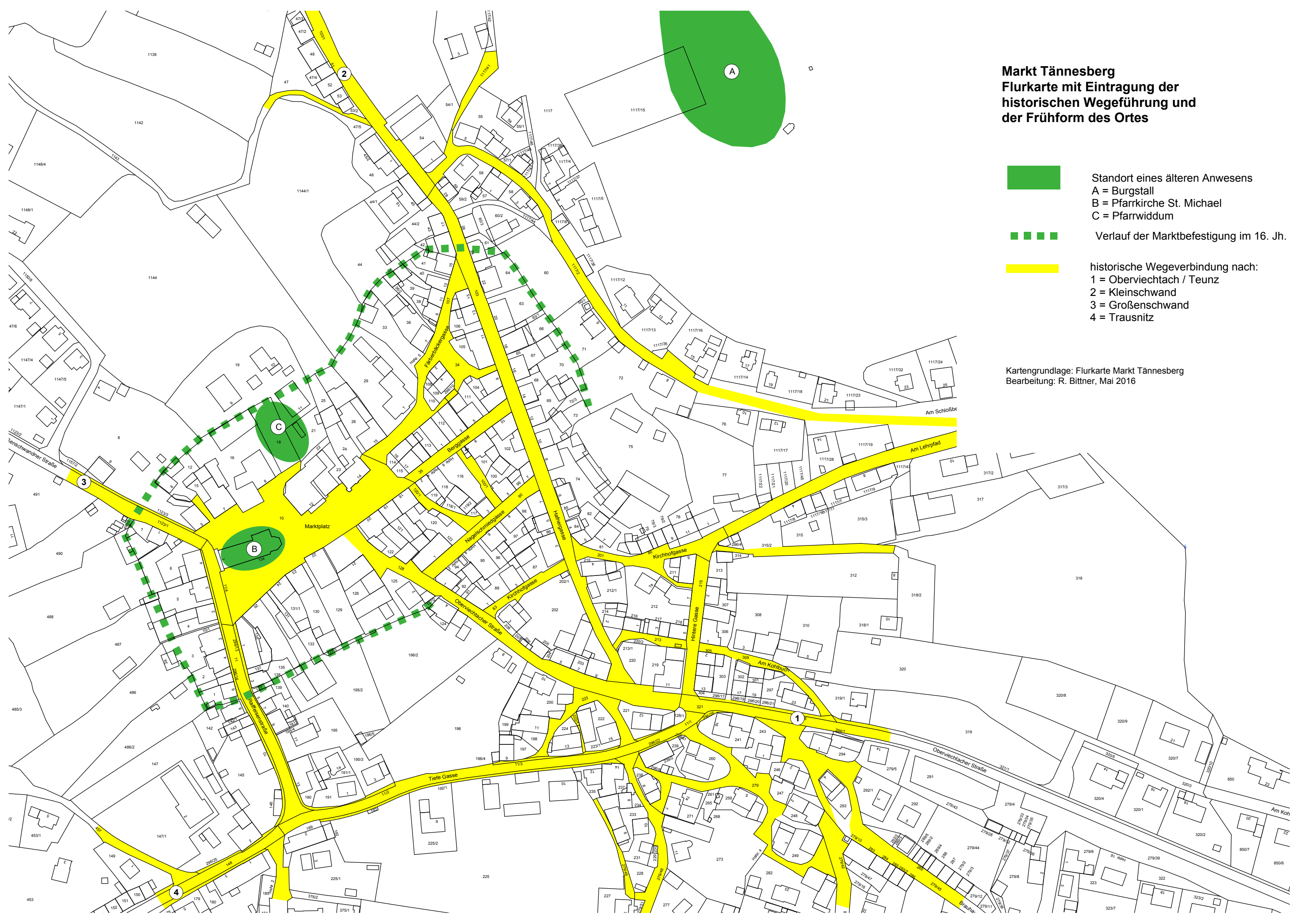
	unter 1 Tagwerk
	1 - 10 Tagwerk
	10 - 30 Tagwerk
	30 - 50 Tagwerk
	über 50 Tagwerk

Quelle: Grundsteuerkataster Markt Tännenberg 1842
Kartengrundlage: Extraditionsplan Markt Tännenberg 1836
Bearbeitung: R. Bittner, Mai 2016

Markt Tännenberg
Flurkarte mit Eintragung der
historischen Wegeführung und
der Frühform des Ortes

- Standort eines älteren Anwesens
A = Burgstall
B = Pfarrkirche St. Michael
C = Pfarrwiddum
- Verlauf der Marktbefestigung im 16. Jh.
- historische Wegeverbindung nach:
1 = Oberviechtach / Teunz
2 = Kleinschwand
3 = Großschwand
4 = Trausnitz

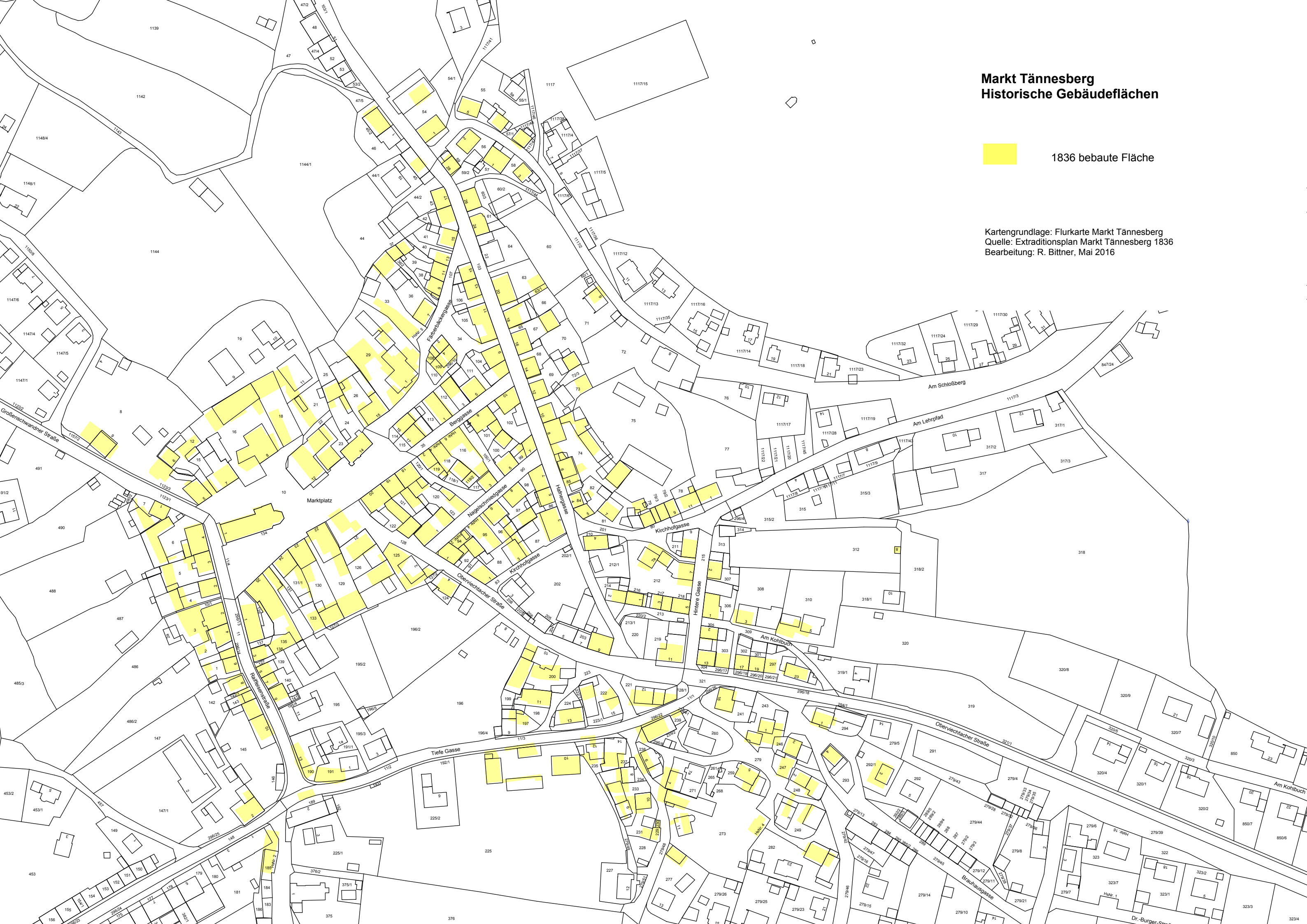
Kartengrundlage: Flurkarte Markt Tännenberg
Bearbeitung: R. Bittner, Mai 2016

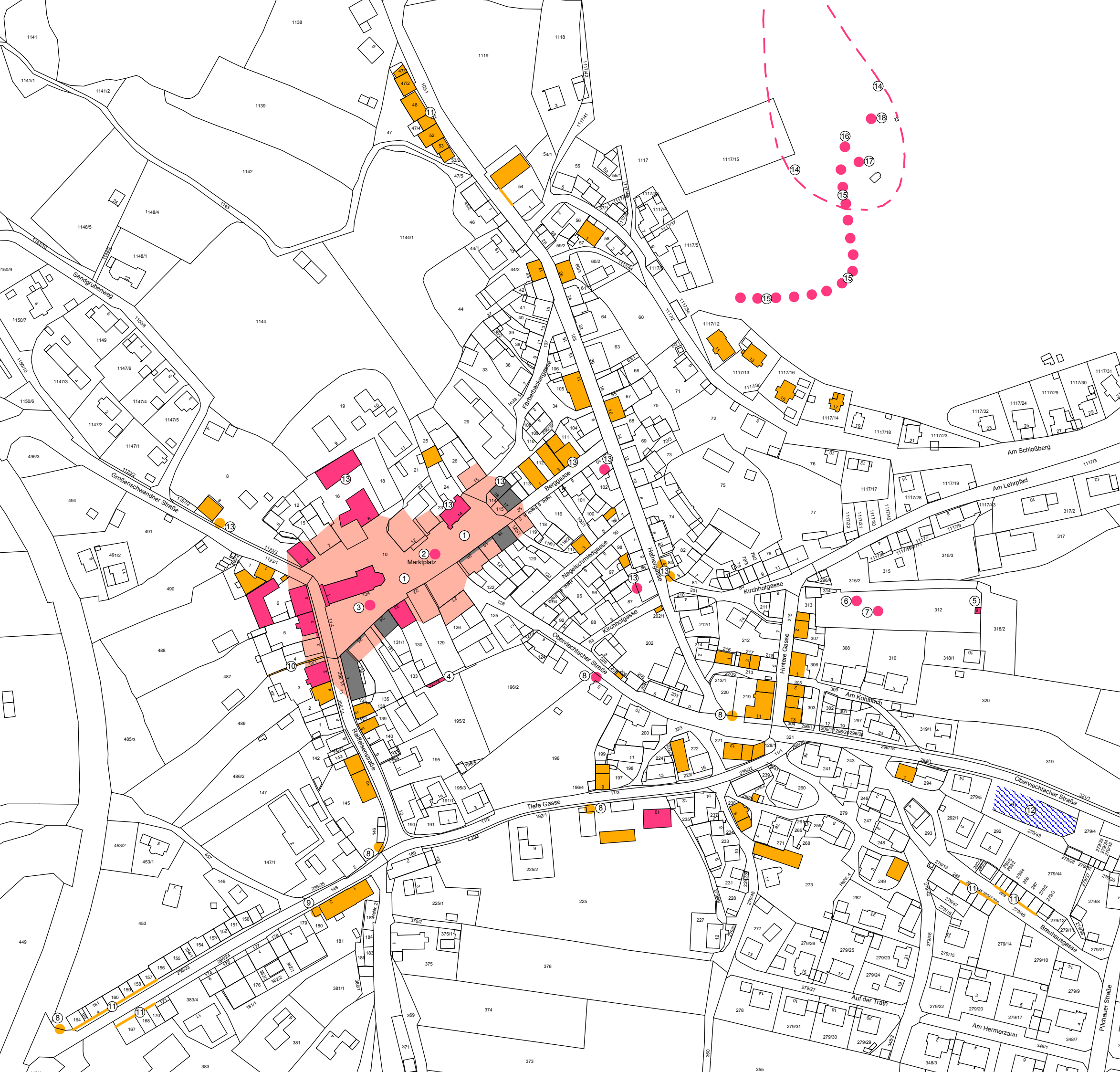


Markt Tännenberg
Historische Gebäudeflächen

 1836 bebaute Fläche

Kartengrundlage: Flurkarte Markt Tännenberg
Quelle: Extraditionsplan Markt Tännenberg 1836
Bearbeitung: R. Bittner, Mai 2016





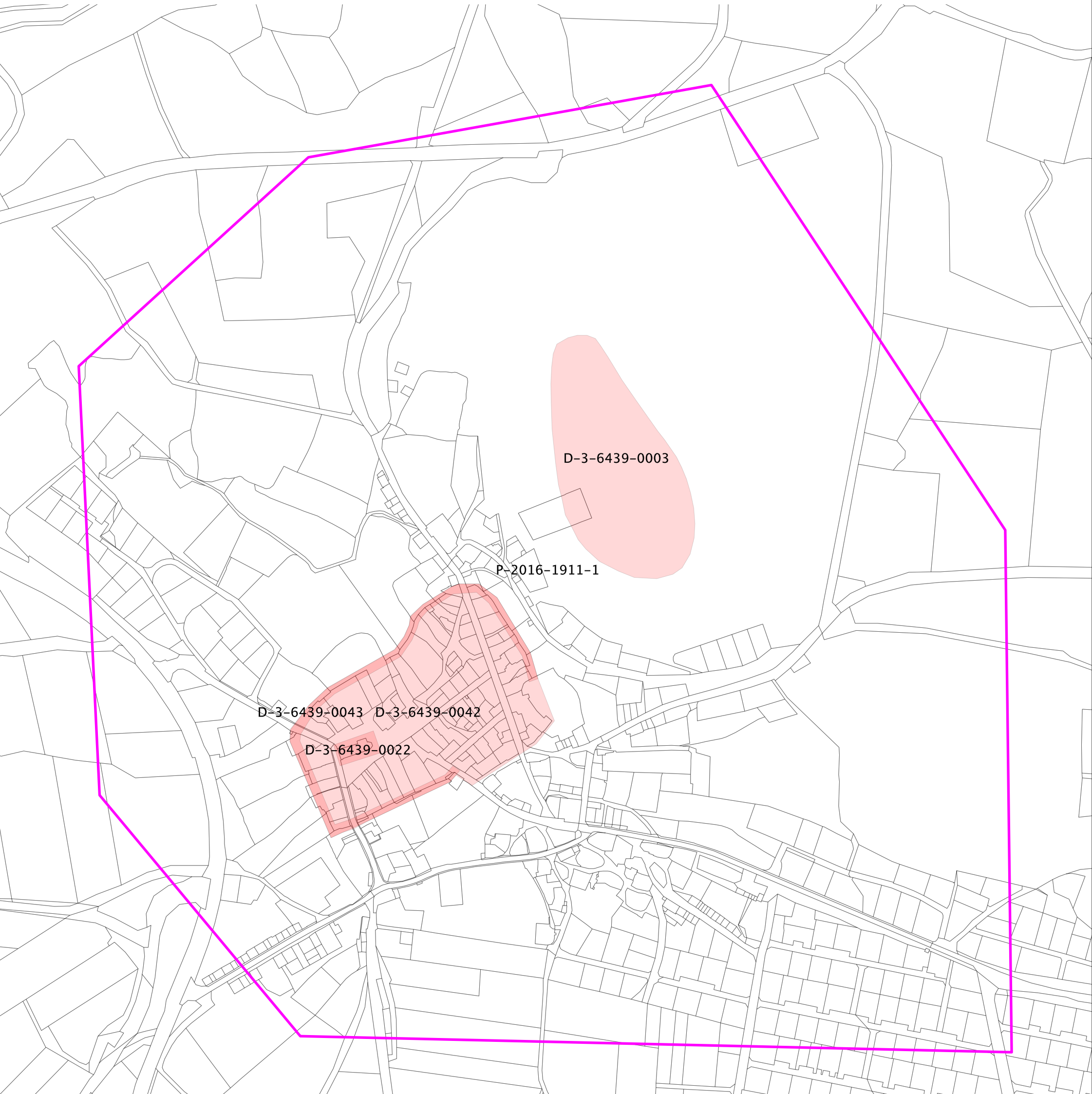
Markt Tannesberg
Karte der denkmalpflegerischen Interessen

- Denkmal**
- Ensemblebereich
 - Baudenkmal
 - Baudenkmal, Kleindenkmal

- Zusätzliche Denkmalwerte im Ensemble**
- bauliche Anlage mit besonderem Aussagewert

- Elemente des historischen Ortes**
- ortsbildprägendes Gebäude
 - ortsbildprägendes Objekt
 - historische Wasserfläche

- 1 = Marktplatz
- 2 = Marktbrunnen
- 3 = Kriegerdenkmal
- 4 = Mauerrest der ehemaligen Marktbefestigung
- 5 = Friedhofskappelle
- 6 = Grabmahl
- 7 = Friedhofskreuz
- 8 = Wegkreuz
- 9 = Lourdes - Grotte
- 10 = historische Fußwegverbindung
- 11 = historische Scheunenreihe am Ortseingang
- 12 = historischer Weiherstandort
- 13 = Kelleranlage
- 14 = Areal des mittelalterlichen Burgstalls mit Wällen
Gräben und Mauerresten
- 15 = Kreuzweg mit 14 Stationen: Schaftbildstöcke aus Granit
- 16 = Kruzifix mit Gusseisenfigur
- 17 = Heiliges Grab
- 18 = Nische mit Christusfigur



Markt Tannesberg
Karte der Bodendenkmale



Bodendenkmal

- | | |
|---------------|--|
| D-3-6439-0003 | Mittelalterlicher Burgstall. |
| D-3-6439-0022 | Archäologische Befunde des Mittelalters und der frühen Neuzeit im Bereich der Pfarrkirche St. Michael in Tannesberg, darunter die Spuren von Vorgängerbauten bzw. älterer Bauphasen. |
| D-3-6439-0042 | Archäologische Befunde des Mittelalters und der frühen Neuzeit im Bereich der befestigten Marktsiedlung Tannesberg. |
| D-3-6439-0043 | Untertägige Befunde der abgegangenen frühneuzeitlichen Marktbefestigung von Tannesberg mit Mauer und mehreren Torhäusern. |

Quelle: archäologische Denkmalliste Markt Tannesberg
Flurkarte Markt Tannesberg, vergrößerter Ausschnitt
Bearbeitung R. Bittner, Mai 2016